

Zugfahren am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember 2015

Zugfahren am 26.12. ist anders als sonstiges Zugfahren. Irgendwie friedlicher. Die Menschen sind zufrieden gesättigt unterwegs und bringen so viel Zeit mit, dass sie für Verspätungen und spannende Umleitungsmanöver dankbar sind. Schon vorm Einsteigen fällt mir diese besondere Gelassenheit auf. Am Essener Hauptbahnhof befragt eine überschminkte Frau die DB-Infosäule und erhält als Antwort ein nicht enden wollendes Freizeichen. Man befürchtet schon einen Wutausbruch ihrerseits und einen Anrufbeantworter säulenseits, aber sie wartet brav und murmelt irgendwann verständnisvoll „na wäre ja auch gemein, wenn die am 2. Weihnachtstag arbeiten müssten“. Undenkbar, welche ruhrpöttischen Schimpfwörter in derselben Situation am 23.12. erdacht worden wären.

In den Zügen herrscht eine ungewöhnliche Harmonie, das Umschalten von familiärer Atmosphäre zur Großstadtanonymität funktioniert wohl nicht schnell genug. Daher werden gelegentlich noch Geschenkberichte ausgetauscht und Schokoladenvorräte mit fremden Sitznachbarn geteilt. Aus den Tüten ragen Ich-hab-dich-lieb-Geschenkanhänger, angefressene Nikoläuse und zerknittertes Kitschweihnachtsgeschenkpapier. Gleichzeitig sind alle auch froh, dass die Festtage samt Konflikten mal wieder überstanden sind – trotz rührender Abschiedsszenen am Bahnsteig sieht man große Erleichterung in den Gesichtern. Ich mag dieses harmonische Zugfahren.